

EINE STUNDE BORDFUNKER



Eingesandt von Max Müller, Adresse unbekannt

Der Einsender wird gebeten, der Redaktion seine Adresse mitzuteilen.

Halb vier Uhr morgens. Der Steward weckt mich unbarmherzig. Um vier soll meine Funkwache beginnen. Die Nacht war ziemlich schlaflos, wild heulte der Sturm vom Atlantik her, im Rhythmus hoher Wellen rollt und stampft das Schiff. Torkelnd von Wand zu Wand erreiche ich die Messe. Das Frühstück widert mich an, verschmitzt lächelt der Boy. „Den Funker hat's“, wird er denken. Und er hat recht, sterbensübel ist mir, als ich wankend und bleich mich in den Stationsessel fallen lasse. Der Kollege geht ab, ins Bett, der Glückliche. In mir Gedankengänge: Hier hundsmiserables Befinden, da die Pflicht — — und mechanisch schalte ich Welle 2200 — Norddeich —, male Buchstaben um Buchstaben aufs Papier, denke nichts als: „Wenn ich mich nur nicht übergeben muß“ — vorsorglich steht ein Gefäß zu meiner Linken —, schreibe automatisch zu Ende und halte den Wetterbericht in Händen. Damit zur Brücke, stockdunkel die Nacht, salzige Gischt im Gesicht, eigener Bewegungswille ist illusorisch, das unheimliche Schlingern des Schiffes klebt mich bald an diese, dann an jene Wand — da dreht sich spontan der Magen — nicht zu helfen. „Schlechtes Wetter“ spöttelt der wachhabende Offizier, um sein eigenes Unwohlsein zu verbergen. Wieder in der Station, greife ich mit der Linken zum Anlasser, der Motor springt an, das Brummen wird zum Singen, und phosphoreszierend leuchtet es auf in den Funkenstrecken. Mit äußerster Anstren-

gung bedient die Rechte die Taste: EAF v DBB. Nun rasch auf Empfang, und aus dem Konzert von hundert Stationen tönt klar im tiefen Bariton Kap Finisterre, daß es bereit sei zum Empfang. Wieder glüht es im Takt der Morsezeichen auf, und neun Ampere strahlen hinaus über die Weiten des Ozeans. EAF quittiert, mein Sender schweigt, und nun kommt mir mein Elend wieder zum Bewußtsein. Es geht nicht mehr — — den Hörer mit der längsten Schnur am Ohr, werfe ich mich aufs Sofa, so kann ich dem Konzert im Aether wieder besser folgen. Die ganze Welt, vom Nordkap bis zur Sahara, gibt sich ein Stelldichein in meinem Ohr. Der helle Telefunktenton mischt sich mit den knarrenden Marconi-Sendern und den piepsenden, dem nationalen Temperament entsprechenden Zeichen der Italiener zu einem undefinierbaren Chaos. Nur die nächstgelegenen Sender der englischen, französischen und spanischen Küste, allen voran Ouessant an der Nordwestecke Frankreichs, durchdringen den Chor in deutlich hörbaren Rhythmen. Da — plötzlich unser Zeichen: DBB v EAS — Kap Major ruft. Mühsam taumle ich zum Sender, schalte ein, gebe Antwort, gehe wieder auf Empfang, die Hand fliegt übers Papier — — Nachricht von der Reederei. Links — rechts — auf — ab — der Ozean ist unbarmherzig, im Osten noch kein heller Schimmer, draußen heult der Sturm, und Morsezeichen eilen übers Meer.

★

Die übrigen preisgekrönten Einsendungen werden in den nächsten Nummern veröffentlicht.